Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 35. Freitag, den 10. Februar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 9. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem technischen Mitgliede der Kommission für die Ausführung der Nieder-Oderbruchs-Melioration zu Freienwalde a. O., Deichhauptmann Naumann, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Bau-Inspektor Wohlbrück zu Hohensathen, im Oderbruche, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ministerial-Direktor Oesterreich, unter Beibehaltung des Ranges als Rath Erster Klasse, den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath; so wie dem Regierungs-Rath Bertram zu Potsdam den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den bisherigen Gerichts-Assessor Gees in Minden zum Garnison-Auditeur zu ernennen; desgleichen dem Polizei-Präsidial-Sekretair Friedrich Julius Schmidt in Berlin den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Löwenstein-Wertheim, von Dresden.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, nach Paris; der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach, nach Hamburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 8. Februar. Orloff ist abgereist. Die Oesterreichische Korrespondenz enthält, bezüglich seiner Sendung, einen erläuternden friedlichen Artikel. Aus Konstantinopel verlautet eine günstige Kabinets-Aenderung. Riza Pascha soll zum Seraskier ernannt sein.

Paris, den 8. Februar. Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß der Russische Gesandte Baron von Kisseleff Paris verlassen habe. Der „Moniteur“ beginnt heute mit der Veröffentlichung der Aktenstücke der Französischen Regierung in Betreff der Orientalischen Frage.

Die 3proz. wurde gestern Abend zu 68, 65 gemacht.

London, den 7. Februar, Abends. 3000 Mann aus der Küstenwache werden an Bord von Kriegsschiffen gebracht, um die Baltische Flotte zu bemannen. — Beide Häuser des Parlaments beschäftigten sich nur mit inneren Angelegenheiten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 8. Februar. Die Allerhöchsten und Höchsten Personen beehrten gestern Abend das Schauspielhaus mit einem Besuch. Nach dem Schluß der Vorstellung begaben sich Ihre Majestäten und die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, die Meininger Herrschaften, die Herzogin von Sagan rc. in das Hotel des Herrn Minister-Präsidenten und verherrlichten dessen Soirée mit ihrer Gegenwart. Außerdem waren auch das diplomatische Corps, viele Kammer-Mitglieder und andere hochgestellte Persönlichkeiten zu dieser Festlichkeit erschienen. Ihre Majestäten und ebenso auch die Glieder des Königshauses knüpften mit vielen Anwesenden eine Unterhaltung an. Der Prinz von Preußen wurde in einer langen Unterredung mit Herrn v. Manteuffel bemerkt. Die hohen Damen verweilten ungefähr eine Stunde in den prachtvoll dekorirten Räumen, die Prinzen verließen die Gesellschaft erst später. — Das heutige Hoffest ist auf morgen verschoben, wie ich höre, wegen der inzwischen erwarteten Ankunft des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Zu dem morgenden Feste, welchem der Großherzog beiwohnen wird, sind ungefähr 300 Einladungen ergangen. Ball und Soupee findet in den untern Gemächern statt, da diese für eine so kleine Gesellschaft ausreichend sind. Wie lange der Großherzog an unserm Hofe verweilen wird, ist dem Vernehmen nach, noch nicht bestimmt.

Nach kurzem Krankenlager ist heut Morgen der erste Vice-Präsident der 2. Kammer, der Provinzial-Steuer-Direktor v. Engelmann aus Königsberg gestorben. Sein Tod wird in allen Kreisen sehr beklagt. So weit bis jetzt bestimmt, wird die Leiche am nächsten Freitag nach Königsberg übergeführt. Die 2. Kammer wird in Folge einer Einladung des Präsidenten Schwerin noch berathen, in welcher Weise sie sich an dem Leichengefolge betheiligt. Die Mittheilung von dem erfolgten Tode des Abgeordneten v. Engelmann, welche der Graf Schwerin in der heutigen Sitzung machte, nahm die Versammlung mit großer Bewegung auf und ich hörte manches Wort der innigsten Theilnahme. Auch am Ministertische, welchem der Graf Schwerin das ihm vom Sohne des Verstorbenen zugegangene Schreiben vorlegen ließ, war neben der Ueberraschung auf allen Gesichtern auch das aufrichtigste Beileid zu lesen. Der Abg. v. Engelmann war Mitglied der Rechten und von dieser seine Wahl zum Vice-Präsidenten auch für diese Session durchgesetzt Wegen seines ruhigen und besonnenen Charakters stand der Dahingeschiedene aber auch bei der andern Seite des Hauses in hoher Achtung. Mit einiger Spannung sieht man nun der durch diesen Todesfall nöthig gewordenen Präsidenten-Wahl entgegen. Wie vorauszusehen, werden beide Seiten Alles daran setzen, um ihren Kandidaten durchzubringen. — In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde, wie schon gemeldet, die Berathung der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen fortgesetzt und zwar wurde dieselbe bis zum §. 41. der Regierungs-Vorlage geführt, der u. A. davon handelt, daß der Gemeinde-Vorsteher sich zur christlichen Religion bekennen muß. Da die Linke in dieser Verhandlung mit der Fraktion der Katholiken und der Fraktion Bethmann-Hollweg ein geschlossenes Ganze bildet, so konnte es weiter nicht befremden, daß sie heut viele von dieser Seite eingebrachte Verbesserungs-Anträge durchsetzte, obwohl sie Seitens des Ministers des Innern und des Regierungs-Kommissars wiederholt bekämpft wurde.

Die Kommission der 2. Kammer für Verfassungs-Angelegenheiten hat sich heut vor dem Beginn der Plenar-Sitzung konstituirt. Vorsitzender derselben ist der Consistorial-Direktor Noeldechen, Stellvert. Graf v. Schlieffen, Schriftführer v. Hertefeld, Stellv. v. Rechenberg. Ebenso hat sich auch heut die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs, die Verbesserung des Unterpfandwesens in Hohenzollern betreffend, konstituirt. Vorsitzender ist der Abg. Wentzel, Stellvert. v. Keller, Schriftführer der Abg. Hof-Gerichtsrath Dopfer, der an Stelle des Abg. v. Fircks Mitglied der Kommission geworden ist; Stellv. Landgerichtsrath de Syo.

Die Russischen Gesandten in London und Paris haben sich, wie schon gemeldet, am Montag endlich auf den Weg gemacht. Wie ich heut gehört, weilt Herr v. Kisseleff gegenwärtig in Brüssel. Die Aussicht, den Frieden zu erhalten, schwindet jetzt mehr und mehr und man sieht hier schon den Kampf zwischen den Westmächten und Rußland entbrennen. Ob Frankreichs Bemühungen, Belgien und Holland auf seine Seite zu ziehen, Erfolg haben werden, muß die Zukunft lehren.

— Der Petitions-Commission der Ersten Kammer ist nach Angabe des „C.-Bl.“ eine Petition zugegangen, welche wörlich lautet:

„Festung Graudenz, den 13. Dezember 1853. Gedenket der politischen Gefangenen!

Rudolph Dowiat von Dowiatowo,
Staatsgefangener seit August 1848.“

Der Bericht der Commission ist nicht minder lakonisch. Er lautet wörtlich: „Die Commission beschließt und beantragt die Tagesordnung.“ Fürst zu Reuß (Vorf.) v. Thadden-Tieglaff, Berichterstatter.“

— Auch eine seltsame Petition ist folgende der Einwohner Damel und Genossen im Namen der Gemeindemitglieder aus drei Ortschaften im Kreise Rothenburg: „Wir wünschen, daß kräftige Einschritte geschehen mögen, welche im Stande sind, den uns bedrohenden Untergang unseres gegenseitigen Bestehens zu verhüten, welchen unfehlbar der Verlust unserer sämmtlichen Rechte und Gerechtigkeiten nach sich ziehen müßte, wenn nicht sofort über die betreffenden Gegenstände eine sachgemäße Einrichtung getroffen werden sollte.“

Worin diese Rechte und Beschwerden bestehen, davon schweigt die Petition, als sei es Sache der Kammer, das von selbst zu wissen.

— Der Kaiserlich Russische Hofrath Dr. Podowky ist im Auftrage seines Gouvernements aus Warschau hier angelangt, um das Heilverfahren des Dr. Landolfi gegen Krebsübel zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Er hat in Begleitung des Letztern am 4. Februar das Krankenhaus Bethanien besucht, dessen dirigirender Arzt bereits einige vorläufige Erfolge bei Anwendung der neuen Methode beobachtet und deshalb eine ehrende Aufforderung zur Ertheilung weiteren Rathes an Dr. Landolfi hat ergehen lassen. Derselbe wohnt seit einigen Tagen bei einem hiesigen, der Italienischen Sprache mächtigen Arzte (Kochstr. Nr. 64.), so daß Kranke, welche nur Deutsch reden, in dem beständigen Zusammenwirken beider Aerzte die Gewähr der Verständigung finden.

— Die Königliche Regierung in Potsdam hat nachstehende bemerkenswerthe Verfügung an sämmtliche Magisträte des Regierungs-Bezirks Potsdam erlassen:

Die obwaltende große Theuerung aller Lebensbedürfnisse und die Härte des Winters versetzt unbestreitbar vorzugsweise die nur mit baaren und für so Viele überhaupt schon unzureichenden Gehältern besoldeten städtischen Lehrer in die größte Noth und Bedrängniß.

Ihnen deshalb durch Bewilligung einstweiliger Gehaltszulagen oder außerordentliche Unterstützungen zu Hülfe zu kommen, ist bereits von mehreren städtischen Behörden als heilige Pflicht anerkannt und auf rühmliche Weise ins Werk gesetzt, hier und dort auch wenigstens schon in Aussicht gestellt worden.

Indem wir den Magistrat hierdurch auffordern, auch seinerseits in Vernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung hinsichtlich der dortigen Lehrer den höheren Pflichten der Verwaltung nicht minder als den dringenden Zeitumständen Rechnung zu tragen, erwarten wir binnen vier Wochen einen durch den betreffenden Herrn Superintendenten einzureichenden Nachweis dessen, was in obgedachter Beziehung dort geschehen ist. Potsdam, den 10. Januar 1854. Königliche Regierung, Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

— Bekanntlich wurde schon im Jahre 1852 das Projekt einer Besteuerung der hierselbst eingehenden inländischen und zollvereinsländischen Biere angeregt, theils weil man dadurch eine größere Gleichstellung der hiesigen, städtischen Lasten unterworfenen Brauereibesitzer beabsichtigte, theils weil man davon eine nicht unerhebliche Einnahme für den Stadtfiskus erwartete, Rücksichten auf die zu jener Zeit schwebenden Zollvereinsverhandlungen veranlaßten indeß den Magistrat, später die Angelegenheit bis zum 1. Januar d. J. zu vertagen, womit sich der damalige Gemeinderath einverstanden erklärte. Wie man jetzt vernimmt, haben die städtischen Behörden eine noch weitere unbestimmte Vertagung dieser Steuer in Aussicht genommen, weil eine Vermehrung unserer Finanzquellen zur Zeit nicht erforderlich erschienen ist, andererseits aber, wenn eine solche Nöthigung später eintreten sollte, wohl auf eine weitergreifende Vermehrung indirekter Steuern Bedacht genommen werden dürfte.

— Die Polizeibehörde hat in Folge wiederholter Beschwerden über vorgekommene Excesse sich veranlaßt gesehen, das seit langen Jahren bestehende Privattheater „Thalia“ in der Blumenstraße in diesen Tagen zu schließen.

— Auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater giebt man heute zum ersten Male: Jane Eyre, oder: Die Mission der Waise. Schauspiel in 3 Abtheilungen und 5 Akten, frei nach Currer Bell von Harry Morton. (Fortsetzung der „Waise von Lowood.“) 1. Abtheilung: Die Braut, in 1 Akt. 2. Abtheilung: Das Pfarrhaus, in 3 Akten. 3. Abtheilung: Jane's Mission, in 1 Akt.

Frankreich.

Paris, den 5. Februar. Am 26. Januar 1853 hatte bekanntlich der hiesige Gemeinderath 600,000 Fr. zum Ankaufe eines Juwelen-Halsbandes ausgesetzt, das der Kaiserin Namens der Stadt dargebracht werden sollte. Auf den schriftlichen Wunsch der Kaiserin wurde die Verwendung der Summe zu wohlthätigen Zwecken beschlossen, und dieser Tage hat nun der Gemeinderath entschieden, daß vermittels derselben ein Hospiz für junge Mädchen der Vorstadt St. Antoine auf einem jetzt unbenutzten Marktplatze errichtet werden soll. — Das Eigenthumsrecht am Journal des Debats zerfällt in sieben Theile. Die Hälfte eines solchen Siebentels, also der vierzehnte Theil des Eigenthumsrechtes, ward neulich um 100,000 Fr. verkauft, was für das Ganze 1,400,000 Fr. ergeben würde, obgleich die Abonnentenzahl der Debats jetzt 9000 nicht erreicht. — Ein den Präfekten zugegangener Befehl schärft ihnen ein, den Provinz-Journalen anzuempfehlen, daß sie weder von Truppenbewegungen, noch vom Steigen der Mehlpreise, noch von Hof-Bällen sprechen. Hinsichtlich der letzteren dürfen sie bloß den Moniteur abdrucken. — Unsere Marine zählt gegenwärtig 2 Admirale, 11 Vice-Admirale, 20 Contre-Admirale, 36 Schiffs-Kapitäne erster Klasse, 74 zweiter Klasse und 227 Fregatten-Kapitäne. — Wie verlautet, soll im Falle der Absendung eines Expeditions-Corps das zu entlegene Kandia nicht als Truppendepot dienen, sondern nach einigen Angaben Lesbos, nach anderen Enos im Marmora-Meere, welches der dem General Baraguay d'Hilliers beigegebene Oberst Dieu als den zweckmäßigsten Punkt bezeichnet und der General selbst auch bereits in Begleitung des Chefs des Türkischen Generalstabes besucht hat. — Die „Patrie“ spricht ihre Freude darüber aus, daß die Sendung des Grafen Orloff an der richtigen Einsicht von Oesterreich und Preußen vollständig gescheitert sei. Ihre Gewährsmänner für dieses Scheitern sind übrigens bloß die (nicht amtlichen) Angaben Englischer und Deutscher Journale. Die Assemblee Nationale“ tröstet sich für den Fall, daß Graf Orloff die Deutschen Großmächte nicht auf Rußlands Seite habe bringen können, mit der Voraussicht, daß es eben so wenig den Westmächten gelingen werde, Oesterreich und Preußen zur bewaffneten Einschreitung gegen Rußland zu vermögen.

— Wir entnehmen einer Privat-Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Paris, den 5. Februar folgende Mittheilungen: „Kisseleff muß morgen oder übermorgen abreisen. Seine Freunde und die seines Souverains bedauern die Langsamkeit, womit er sich von Paris losmacht, wo seine Attitude niemals ehrenwerth gewesen ist. Hier wird sein Abgang nicht bedauert. In Petersburg wird er ohne Zweifel nicht gut empfangen werden von einem Herrn, den er schlecht unterrichtet, schlecht bedient und schlecht repräsentirt hat. Sein Charakter war Doppelzüngigkeit und Honigworte. So sind wir also am Ende doch in die Sphäre des Europäischen Krieges eingetreten. Das Schicksal des Continents liegt für einige Zeit in den Händen der Deutschen Mächte. Wir erwarten mit der größten Spannung den Entschluß, den sie fassen möchten. In diesem Augenblicke fordern einerseits Rußland, andererseits die westlichen Mächte von ihnen scheinbar nichts weiter, als die strengste Neutralität (?); aber weder die eine noch die andere Seite meint es ehrlich mit dieser Forderung. Für Rußland könnte, streng genommen, die Deutsche Neutralität für einige Zeit genügen; aber weder Frankreich noch England kann sich damit begnügen.... Wenn die Deutschen Mächte im wohlverstandenen eigenen Interesse dem Verlangen der westlichen Mächte nachgeben, dann ist noch Aussicht auf die bestmögliche Lösung des Orientalischen Knotens. Welche Gefahren die Deutschen Höfe auch in einem entschiedenen Vorgehen gegen Rußland zu erblicken glauben mögen, diese Gefahren sind nicht zu vergleichen mit dem drohenden allgemeinen Umsturze, welcher unausbleiblich erfolgen würde, wenn die Westmächte genöthigt würden, die Hülfe von Bundesgenossen anzunehmen, qu'elles ne sont pas fâchées d'avoir, mais qu'elles seraient fâchées de devoir employer (die zu haben ihnen nicht leid wäre, die aber anwenden zu müssen ihnen Leid thun würde). Wir erwarten ein Manifest unseres Kabinets; es wird, sagt man, mit der Versicherung schließen: Keine Revolution, keine Eroberung! Wird dieses Programm ausgeführt werden oder auch nur ausgeführt werden können? Ich wiederhole es — wir sehen mit Besorgniß der Entscheidung der Deutschen Mächte entgegen. Es steht in ihrer Macht, durch gemeinsames Handeln mit dem ganzen übrigen Europa der Revolution alle Chancen abzuschneiden.“

Straßburg, den 3. Februar. Man betrachtet nun den Krieg als ausgemachte Sache. Die Maßregeln, welche die Regierung trifft, deuten darauf hin, daß man sich von der Diplomatie wenig mehr verspricht und die Lösung der großen Tagesfrage der Entscheidung des Schwertes anheimgefallen ist. In allen Zeughäusern Frankreichs herrscht unausgesetzte Thätigkeit, und Lieferungs-Verträge für Kleidung der Armee und Proviant aller Art sind bereits abgeschlossen. Die Regierung hat übrigens ihre Vorbereitungen schon längst getroffen, denn kommt es zum Kriege, so war er ihr nicht unerwartet. Man versichert, daß außer den bereits angeordneten Ergänzungs-Aushebungen noch weitere Reserve-Mannschaften unverzüglich in den Dienst berufen werden. Die Stimmung ist übrigens durchaus keine gedrückte, da das National-Bewußtsein mit der Haltung der Regierung sehr zufrieden ist. Frankreich zeigt thatsächlich, daß es ihm um keine Gebiets-Eroberung, sondern um die Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts zu thun ist. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Februar. Baron Brunnow hat die Genugthuung, noch vor seiner Abreise in den meisten unserer Morgenblätter eine schmeichelhafte Charakteristik seiner Person zu finden. Die Presse äußert sich über ihn so liebenswürdig, als wenn er schon gestorben wäre und Sr. Excellenz kann es gewiß nur angenehm sein, auf der kurzen Eisenbahnfahrt zwischen London und Dover die schmeichelhaften Nekrologe bei gesundem Leibe zu lesen, die man ihm mit auf den Weg giebt. Er hatte gestern eine Audienz bei Lord Clarendon und nahm seine Pässe in Empfang; von diesem Augenblicke war sein Hotel allen Besuchen verschlossen. Er begiebt sich, wie es heißt, nach Darmstadt; seine Gemahlin sammt den Sekretären und Attachés der Gesandtschaft, dem Herrn v. Berg, dem Grafen Wielhorski und Bludolph, folgen in wenigen Tagen noch. Der Name Brunnow wurde zuerst im Jahre 1818 beim Aachener Kongresse genannt; dann fungirte er bis 1828 im auswärtigen Amte zu Petersburg als Staatsrath und wurde von da als Gesandter bei den Höfen von Würtemberg und Darmstadt accreditirt. Als Pozzo di Borgo England verließ und der Friede Europas durch die Aegyptisch-Türkische Differenz bedroht war, betraute ihn der Kaiser mit einer speziellen Mission nach London, „um das zwischen den Höfen von Petersburg und St. James bestehende gute Einvernehmen zu kräftigen". Er rechtfertigte die günstige Ansicht, die Nesselrode von ihm ausgesprochen hatte, so vollkommen, daß er noch im Dezember desselben Jahres zum ordentlichen Gesandten in London ernannt wurde, — ein Posten, den er seitdem ohne Unterbrechung bis auf den heutigen Tag verwaltet hat. Er hatte die Ehre, fast sämmtliche Mitglieder der Kaiserlichen Familie in seinem Hause zu bewirthen, und läßt durch seine Abreise eine große Lücke in den Bällen und Abend-Gesellschaften der bevorstehenden fashionablen Saison zurück. An der erst kürzlich vollendeten prachtvollen Einrichtung des Gesandtschafts-Hotels wird nichts geändert. — Wie der Globe meint, wird der Russische Gesandte erst am Montag abreisen.

— Die von Seiten der Regierung beantragte Freigebung der Küstenschifffahrt an alle Nationen ist nicht bloß für England, sondern zunächst auch für den Norden Deutschlands, für Holland, Dänemark und Amerika von größter Bedeutung. Für letzteres dürfte diese Maßregel der erste Anstoß werden, auch seine Küstenschifffahrt zu erschließen und dem Frachtgeschäft einen neuen, lange herbeigesehnten Wirkungskreis zu eröffnen. Schiffe z. B., die von Australien nach Californien befrachtet sind, könnten in San Franzisko Ladung nach New-York oder Boston finden und übernehmen, was ihnen bisher nicht gestattet war. Holländische, Dänische oder Deutsche Fahrzeuge, die nach Hull geladen haben, und von da nach London kommen, um Retour-Fracht zu suchen, werden den Weg von Hull nach London nicht mehr zu machen haben, sondern den Englischen Küstenfahrern und Kohlenschiffen ins Handwerk greifen. Die Englische Schifffahrt wird dabei nicht zu leiden haben; ist es doch erwiesen, daß seit der unerwarteten Zunahme des überseeischen Frachtgeschäftes die Zahl der Englischen Küstenschiffe und Kohlenfahrzeuge dem Bedarf lange nicht mehr entspricht. Den Nordsee-Häfen ist eine neue Thätigkeits-Sphäre erschlossen, und ehe ein paar Monate um sind, hoffen wir Deutsche und Holländische Barken zu Dutzenden die Britischen Küsten befahren zu sehen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Januar. Eine am 20. aus Schumla eingetroffene Staffette bringt die Nachricht von einer ernsten Erkrankung Omer Pascha's *) Der Professor an der medizinischen Schule, Dr. Fauvet und der Leibarzt des Großvesiers Dr. Ruggieri, sind sogleich nach Schumla entsendet worden. Auch hat das Ministerium Fürsorge getroffen, Omer Pascha nöthigenfalls durch einen anderen Kommandanten ersetzen zu können. — Das „Journ. de Constitut." behauptet, die Polizei habe entdeckt, daß sich Russische Emissaire in Konstantinopel befänden, und erzählt sodann: Mehrere dieser Emissaire hatten durch die bereits ergriffenen Maßregeln erschreckt, die Stadt verlassen, allein es blieben noch Einige zurück, welche streng überwacht werden. Dieser Tage nun ward ein Baron Oelsner mit einem andern nach seinen Befehlen handelnden Emissair verhaftet. Man fand bei ihm sehr wichtige Papiere und wir vernehmen jetzt, daß noch drei andere (nach dem Oss. Triest. im Ganzen zwölf) Russische Agenten verhaftet worden sind.

Asien.

— Die „Preußische Korrespondenz" erhält aus Smyrna vom 25. Januar d. J. folgende nähere Mitteilungen über das unglückliche Duell, welches den Tod des Preußischen See-Kadetten Zirzow zur Folge hatte.:

Dieser junge Mann war mit einem aus Lübeck gebürtigen Bekannten, Namens Nölting, der früher Lieutenant in der Deutschen Marine gewesen und jetzt auf der Kaiserlich Oesterreichischen Fregatte „Bellona" dient, auf einem Privatball zusammengetroffen. Da Beide sich seit längerer Zeit kannten und in vertraulichen Beziehungen standen, so entspann sich bald zwischen ihnen eine eben so lebhafte als unbefangene Unterhaltung, in deren Verlauf der junge Kadett sich mit Vorurtheil über die Oesterreichische Marine geäußert haben soll. Doch dauerte die Unterhaltung, bei welcher kein Zeuge zugegen war, noch längere Zeit, und die beiden Betheiligten schienen ohne Groll von einander zu scheiden. Wenige Tage darauf wurde es jedoch bekannt, daß Nölting die vertraulichen Aeußerungen seines Freundes weiter verbreitet und sie in einer Weise wiedergegeben hatte, welche die Ehre der Oesterreichischen Offiziere empfindlich verletzen mußte. In Folge dessen soll der Oesterreichische Lieutenant Graf Bombelles bemerkt haben, es sei wünschenswerth, daß Preußische Kadetten, welche sich nicht in Gesellschaft zu benehmen wüßten, keinen Urlaub zu Vergnügungen am Lande erhielten. Als diese Mittheilunden den Preußischen Offizieren bekannt wurden, fand sich Zirzow veranlaßt, vom Grafen Bombelles sowohl, wie von Nölting, Erklärungen zu fordern. Der Letztere sprach zwar sein Bedauern darüber aus, daß die Angelegenheit so publik geworden sei, verstand sich aber eben so wenig wie Graf Bombelles zu einem Widerruf. Beide nahmen vielmehr die eventuelle Herausforderung an und schlugen scharfe Säbel, als die beiderseitige Dienstwaffe, für das Duell vor. Zuerst traf Zirzow — wie es heißt, am 17. — in der Umgegend Smyrnas mit dem Grafen Bombelles zusammen, welcher durch einen Hieb über die Schulter und einen zweiten über die rechte Hand kampfunfähig gemacht wurde. Da das Auslaufen der Fregatte „Gefion" nahe bevorstand, so drang nun auch Nölting durch seinen Sekundanten auf unverweilten Austrag des Ehrenhandels. In Folge dessen trafen die Parteien am 22. Januar, Morgegen 10 Uhr, in einem Privatlokale zusammen. Nölting war von vornherein gegen seinen Widersacher im Vortheil, weil er denselben nicht allein durch seine größere Figur überragte, sondern auch in der Handhabung der Waffe durch unausgesetzte Uebung sich eine große Gewandtheit erworben hatte. Als der Kampf kaum einige Minuten gedauert hatte, führte Nölting einen starken Hieb gegen den Kopf seines Gegners, welchen dieser nur unvollkommen parirte. Der Säbel des Nölting glitt an der Waffe des Zirzow herunter und fuhr noch mit solcher Kraft in den Leib des Kadetten, daß die Eingeweide heraustraten. Die herbeigerufenen Aerzte legten zwar sofort einen Verband an, erklärten jedoch die Verwundung für tödtlich. Der diesseitige Konsul, Herr Spiegelthal, welcher von diesen Vargängen benachrichtigt worden war, ließ den Verwundeten auf der Stelle ins Französische Hospital bringen und ordnete, obgleich selbst bettlägerig, alles Nöthige an, um demselben die aufmerksamste Pflege zu Theil werden zu lassen Der Verwundete, dem einer seiner Freunde, der Preußische Seekadett von St. Paul, mit zärtlicher Fürsorge zur Seite blieb, wurde in der That in dem Französischen Hospital auf das Beste behandelt, doch waren alle Bemühungen vergebens: er erlag am 23. Nachmittags. Inzwischen war der Kommodore Schröder am Morgen desselben Tages am Bord der „Gefion" unter Segel gegangen, hatte jedoch das Transportschiff „Merkur" einstweilen vor Smyrna zurückgelassen. Noch an demselben Tage hatte der diesseitige Konsul den Besuch sowohl des Kais. Oesterreichischen Obersten und Kommandanten der „Bellona", v. Pöltel und des Kommodore v. Bourguignon, als des Kaiserlich Oesterreichischen General-Konsuls v. Weckbecker erhalten, welche ihr lebaftes Bedauern über das Vorgefallene aussprachen. Herr von Bourguignon erklärte sofort, daß er dem Leichenbegängniß beizuwohnen wünsche und bei der geringen Bemannung des „Merkur" den größten Theil der Leichenparade zu übernehmen bereit sei. Herr von Pöltel seinerseits gab dem diesseitigen Konsul die wiederholte Versicherung, daß das unglückliche Duell lediglich eine Privatsache und durchaus nicht einer Animosität der Oesterreichischen Offiziere gegen das Preußische Personal zuzuschreiben sei. Die Bestattung fand am 25. um 4 Uhr Nachmittags statt. Der Kondukt, dem die Oesterreichische Militairmusik und ein Piket Marine-Soldaten voransging, wurde von dem Prediger Wolters geführt. Die Preußischen Matrosen trugen den Sarg, das Leichentuch wurde von zwei Preuß. und zwei Oesterr. Offizieren getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten, da der Preußische Konsul durch Krankheit abgehalten war, der diesseitige Vice-Konsul, Herr Pezzer, der Kommandant Kuhn und das Konsulats Personal. Hierauf folgte das Personal des Oesterreichischen General-Konsulats und des K. K. Marine-Offizierkorps, geführt vom General Konsul Weckbecker, dem Kommodore von Bourguignon und dem Kommandanten v. Pöltel. Den Zug beschloß wiederum eine Abtheilung Marine-Soldaten. Die Beerdigung erfolgte unter den üblichen Feierlichkeiten auf dem Englischen Friedhofe.

*) Nach der Triester Ztg. soll Omer Pascha den Wein und Branntwein im Uebermaß lieben. — Man schreibt dagegen aus Paris vom 5. Februar. Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 25 Januar eingetroffen, diese melden nichts von der Krankheit des Omer Pascha, im Gegentheil sprechen auch sie von erneuten Operationen der beiden Donau-Armeen, so daß man die Nachricht von der Krankheit des Muschir fast für falsch halten könnte. Die Türken sollen hiernach beabsichtigen, sich namentlich wieder bei Oltenitza festzusetzen und eine Flankenbewegung gegen die gegen Kalafat operirenden Russen zu machen. Zu Widdin war eine Verschwörung der Griechen entdeckt worden, welche zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatte.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 8. Februar. Heute war wieder einmal der Zuhörer-Raum des Sitzungs-Saales dergestalt mit Neugierigen überfüllt, daß selbst der Hausflur und die Treppe des Gerichtsgebäudes von Menschen aller Stände besetzt war. Es wurde nämlich die Untersuchungssache wider den der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagten Mühlenbesitzer Johann Gotthilf Goldisch jun. von hier, verhandelt, die in der Novembersitzung des vorigen Jahres wegen eines ausgebliebenen Zeugen vertagt worden war. Die Verhandlung dauerte heute von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr. Die Familie Goldisch, bestehend aus dem Altsitzer Johann Gotthilf Goldisch, dem ältesten Sohne desselben, Karl Friedrich Goldisch, dem jüngern Sohne Johann Gotthilf Goldisch und einer an den Schiffer und Hauseigenthümer Krakowski hieselbst verheiratheten Tochter, besitzt bekanntlich ein vor dem Berliner Thore zwischen der Breslauer Chaussee und der Buker Straße sub Nr. 282. belegenes Grundstück, zu welchem zwei Windmühlen, mehrere Stallungen und sonstige Nebengebäude, ferner das hart an der Bukerstraße belegene Vorderhaus, so wie ein nach der Breslauer Chaussee zu befindliches Hinterhaus gehören. Das ganze Grundstück mit einer Windmühle hat der Altsitzer Goldisch seinem ältesten Sohne Karl Friedrich verschrieben, dem jüngsten Sohne Johann Gotthilf dagegen die zweite Mühle übereignet, sich selbst aber freie Wohnung in dem sogenannten Vorderhause vorbehalten, welche er mit dem jüngsten Sohne gemeinschaftlich inne hatte, während der älteste Sohn Karl Friedrich in dem Hinterhause wohnte. Auf diesem Grundstücke ist in den letzten Jahren 12 Mal Feuer ausgebrochen; obgleich die Ursache niemals entdeckt werden konnte, so hatte es doch stets den Anschein einer vorsätzlichen Brandstiftung und die Volksstimme bezeichnete die Goldisch'schen Söhne allgemein als die Brandstifter. Im vorigen Jahre in der Nacht vom 9. zum 10. Febr. v. J. brach wiederum Feuer auf dem Goldischschen Grundstück aus und zwar in einem Stalle, den das Feuer verzehrte, und in dem Hinterhause, das gerettet wurde. Wegen dringenden Verdachts, dieses Feuer angelegt zu haben, wurde der älteste Sohn Carl Friedrich Goldisch gleich beim Brande verhaftet und ist auch in der vorigen Schwurgerichts-Sitzung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Nächstdem brannte in der Nacht vom 12. zum 13. Februar v. J. wiederum ein Stall des Goldischschen Grundstücks an, der nebst einigen andern Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurde. Nun wurde der Altsitzer Goldisch und der jüngste Sohn desselben, der Angeklagte Johann Gotthilf Goldisch, verhaftet. Letzterer wurde nach einigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt, Ersterer dagegen verblieb im Gefängniß bis zu seiner im November v. J. erfolgten Freisprechung. Bald darauf, nämlich am 27. Februar v. J. brach in der Oberstube des sogenannten Hinterhauses abermals Feuer aus und es verbrannte dasselbe nebst dem Rest der übrigen Nebengebäude. Der heute auf der Anklagebank sitzende jüngste Johann Gotthilf Goldisch, welcher gleich beim Brande wieder verhaftet wurde, ist beschuldigt, dies Feuer angelegt zu haben. Als Verdachts-Momente werden hervorgehoben, daß der Angeklagte die Schlüssel von der verschlossenen Giebelstube des Hinterhauses bei sich getragen habe, in welcher das Feuer ausbrach, daß er kurze Zeit vor dem Ausbruche des Feuers auf dem Boden des Hinterhauses gewesen und daselbst längere Zeit geweilt habe, daß der Angeklagte kurz vor dem Ausbruche des Feuers sehr unruhig gewesen, nirgends geweilt und seinen Blick fortwährend auf das Hinterhaus gerichtet gehabt habe, daß er während des Brandes gänzliche Theilnahmlosigkeit gezeigt und es mit seinen Klagen kein Ernst gewesen sei, daß der vorher da gewesene Wasserschöpfer zur Zeit des Brandes am Brunnen gefehlt habe und endlich, daß die Goldischsche Familie durch die Stimme des Volks allgemein als Brandstifter bezeichnet werde. — Der Angeklagte stellt das ihm zur Last gelegte Verbrechen in Abrede, behauptet, nach seiner Freilassung aus dem Gefängniß seien ihm die Schlüssel von der Oberstube, in der das Feuer ausgebrochen, nicht übergeben worden, er sei nach seiner Freilassung nicht mehr in deren Besitz gewesen und sonach auch nicht in die Oberstube gekommen. In der Wohnung seines älteren Bruders im Hinterhause habe dessen Wirthin gewohnt, diese habe er am Tage des Brandes zweimal besucht, das letzte Mal um 1 Uhr Mittags, er sei aber nicht auf dem Boden gewesen, sondern im Keller, habe mit den daselbst wohnenden Leuten Aerger gehabt, weil sie ihm Holz gestohlen. Während des Brandes habe er gewiß Theilnahme an den Tag gelegt, indem er die Thür zur Wohnung seines Bruders eingeschlagen und dessen Sachen gerettet habe. Ein Zeuge bekundet, den Angeklagten am Tage des Brandes gegen Mittag wohl im Keller aber nicht auf dem Boden des Hinterhauses gesehen zu haben; der Wasserschöpfer sei übrigens beim Ausbruch des Feuers am Brunnen befindlich gewesen. Die im Vorderhause wohnenden Bergerschen Eheleute, deren Fenster nach dem Hinterhause hinausgehen, bekunden, daß der Angeklagte kurz vor Ausbruch des Feuers bei ihnen gewesen, sie hätten einige Unruhe an ihm wohl bemerkt, er wäre oft weggegangen und wiedergekommen, habe sich am Ofen niedergesetzt, von wo er beständig nach dem gegenüberliegenden Hinterhause geblickt. Als man demnächst in der Oberstube des Hinterhauses Licht bemerkt und sich, weil dort Niemand wohnte, darüber gewundert habe, sei der Angeklagte fortgegangen. Bergers dagegen begaben sich eiligst dahin, gewahrten, daß es in der Oberstube brenne und ließen die verschlossene Thür durch einen herbeigekommenen Arbeitsmann einschlagen, worauf die helle Flamme und erstickender Dampf aus der Stube hervordrang, der nicht erkennen ließ, was sich in der Stube befand. Demnächst sei der Angeklagte mit einer Art herbeigekommen und habe unten die Thür der Wohnung seines Bruders eingeschlagen, um dessen Sachen zu retten. Der Polizei- und Kriminal-Kommissarius Kretschmer bekundet, daß dem Angeklagten nach seiner Freilassung sämmtliche Behältnisse des Grundstücks mit ihren Schlüsseln übergeben worden seien und daß er bei der Gelegenheit in der Oberstube gewesen und sich überzeugt habe, was sich in derselben befinde. Angeklagter leugnet dies, behauptend, er sei nach der Uebergabe auf den Boden gekommen und habe vor die verschlossene Oberstube ein Vorlegeschloß gehängt, das er von Will geborgt hatte, der unten in demselben Hause wohnt Letzterer bekundet, er sei am Tage des Brandes beim Angeklagten gewesen, habe ihn um das Schloß gebeten, doch dieser habe gewünscht, das Schloß noch länger zu behalten und ausdrücklich gesagt, daß er den Schlüssel dazu besitze. Angeklagter bestreitet, diesen Schlüssel gehabt zu haben. Ein 11jähriges Mädchen, die Tochter eines Einwohners aus dem Keller des Hinterhauses, bekundet, den Angeklagten kurz vor dem Brande auf dem Boden dieses Hauses gesehen zu haben, wo er in einer Dachstube etwa ¼ Stunde verweilt habe. Dies leugnet der Angeklagte ebenfalls. Die Vertheidigung stellt als Entlastungs-Momente auf: das einige der im Keller des Hinterhauses wohnenden Leute gedroht haben sollen, sie würden es so weit bringen, daß die Goldisch's nicht mehr das Gefängniß verlassen dürften, ferner daß diese Leute mit verdächtigem Gesindel verkehrt und Nachts durch die Fenster aus- und eingestiegen seien. Dies alles bestätigt die Wirthin des ältern Goldisch, Namens Böhlke. Endlich behauptet die Vertheidigung, daß sogar nach der Verhaftung des Angeklagten, als die ganze Goldisch'sche Familie im Gefängniß saß, noch zweimal auf ihrem Grundstück Feuer angelegt worden sei. Es wird auch festgestellt, daß wirklich noch zwei Mal eine Art Brandstiftung vorgekommen; das erste Mal sei das Feuer ohne alles Aufsehen sogleich im Entstehen gedämpft worden, das zweite Mal dagegen habe es aus einer der Kellerwohnungen stark nach verbrannten Lumpen gerochen. Hiermit war die Beweisaufnahme durch Vernehmung einer großen Anzahl Be- und Entlastungszeugen geschlossen. Die Geschwornen finden den Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen schuldig, der Gerichtshof tritt nach längerer Berathung der Majorität der Geschworenen bei und es wird der Angeklagte Johann Gotthilf Goldisch jun. zu 10 Jahren Zuchthausstrafe wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurtheilt.

Posen, den 9. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 9 Fuß weniger 3 Zoll. — Dem auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß die Berdychowoer Damm-Passage von Polizei wegen bereits gesperrt und für Fußgänger wahrscheinlich heute noch Kahnüberfahrt stattfinden wird.

— Gestohlen vor ungefähr 3 Wochen aus einem Koffer circa 10 Sgr. baares Geld, ein blau und weißgeblümter kattuner Oberrock, ein blau wollenes Umschlagetuch mit bunter Kante, ein altes blaues Tuch mit Kante, welche mit gelbseidenem Bande eingefaßt ist, ein gelb, weiß und roth geblümtes Tuch, ein blau und gelb punktirtes Tuch, zwei roth und weiß karirte Tücher, ein weißes Schnupftuch, ein weißes dreizipfliches Tuch, ein Paar braun und weiß karirte Zeugschuh, ein Paar Strümpfe, zwei leinene Hemden mit W. K. roth gezeichnet, verschiedene blaue Leinwandflecke, ein Paar Lederschuh, ein Fläschchen mit Hoffmannstropfen, eine schwarze Kamlotschürze. Ferner gestohlen in Nr. 98. Markt, aus unverschlossener Küche: 3 Kopfkissen mit blau und weiß karirtem Ueberzug, ein Bettlacken G. L., 6 Porzellan-Teller und eine Schüssel. Ferner: in der Nacht vom 30. zum 31. Jan. in Nr. 3/4., kleine Gerberstraße: eine Holzart, die Schneide nach innen abgebrochen, eine Holzsäge. Ferner: in der Nacht vom 31. Januar zum 1. d. Mts. in Nr. 23., Breitestraße, aus der unverschlossen gewesenen Kasse des Schankladens circa 2 Rthlr. Kupfermünze. Ferner am 3. d. Mts. früh 6 Uhr aus dem großen Artillerie-Pferdestall auf der Magazinstraße: ein Paar gute Kommissstiefeln mit Sporen Ferner in der Nacht vom 2. zum 3. Febuar in Nr. 32., alter Markt, durch Nachschlüssel: eine Wanduhr mit messingnen Ketten und eisernen Gewichten, zwei Paar lange Stiefeln, ein gelbmelirter Sommer-Schlafrock, eine silberne Brille, zwei stählerne Brillen, eine Schnupftabacksdose von Horn, mit Carlsbader Strudelstein ausgelegt, zwei weiße Servietten, ein blaues Käppchen, zwei neusilberne Löffel, einige geräucherte Heringe, Würste und Butter, ein messignes Quartmaaß, ein dergl. Halb-Quartmaaß, ein dergl. Achtel-Quartmaaß, ein dergl. Trichter mit einem Siebchen, zwei Kopfkissen, kattune roth und weiß gestreifte Ueberzüge, zwei blau seidene Halstücher, eine großes wollenes Halstuch, roth mit weißen Blumen, ein rothseidenes Halstuch, ein weißes Halstuch mit schwarzen Punkten, ein blautuchner Ueberrock mit weißem Futter, ein Paar blautuchne Beinkleider, ein gelbes Merino-Frauenkleid, ein weißer, schwarz gepunkter Kattun-Frauenrock, eine gelbe Frauenjacke, ein Paar lange Stiefel, ein leinenes Bettlaken, eine roth tuchne Weste.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: ein silberner Eßlöffel, gez. L. N. und ein silberner Kinderlöffel, gez. K. C.

? Jarocin, den 5. Februar. Auf dem Vorwerke Einwice, dem Kammerherrn Grafen Radolinski gehörig, ließ eine herrschaftliche Komorniksfrau ein dreijähriges Waisen-Kind ohne Aufsicht in ihrer Wohnung zurück. Nach Verlauf von ohngefähr einer halben Stunde, als die Frau wiederum in ihre Stube trat, fand sie das Kind mit brennenden Kleidern, und auch der Unterleib desselben war mit Brandwunden bedeckt. In Folge derselben starb das Kind noch an demselben Tage.

✱ Neustadt b. P., den 7. Februar. Ein vor einigen Tagen in hiesiger Umgegend vorgekommener Betrug verdient der Erwähnung. Ein anständig gekleideter Mann traf in den letzten Tagen der vorigen Woche Abends in dem eine halbe Meile von hier belegenen Dorfe Komorowo Hauland ein, miethete von einem dortigen Wirthe gegen hohes Fuhrlohn eine Fuhre nach Wronke und gab vor, daß er in dem hiesigen Gasthofe zur goldenen Traube Wolle lagern habe, welche er nach dort mitnehmen wolle. Er ließ sich ein gutes Abendbrot geben, — welches er verzehrte, jedoch vorläufig nicht bezahlte, — und borgte, da es kalt war, von der Wirthin ein großes wollenes Tuch. Nachdem es finster geworden, fuhr der Wirth mit ihm hier her, auf dem Markte stieg der Fremde ab, ließ daselbst den Fuhrmann füttern, und mit dem Vorgeben, daß er in den Gasthof gehen und dort Anstalten wegen der zu ladenden Wolle treffen wolle, ließ er sich, angeblich weil er sein Geld verpackt habe, vom Fuhrmann 5 Sgr. geben. In Wronke sollte Alles bezahlt werden. Der Fuhrmann, welcher lange auf die Rückkunft des Fremden gewartet, ging endlich in den gedachten Gasthof, um endlich die Wolle aufzuladen. Hier war jedoch der Fremde weder eingekehrt, noch war hier Wolle zu finden, denn es war keine abgegeben worden. — Der Fremde war inzwischen nach dem ½ Meile von hier belegenen Dorfe Pakoslaw gegangen, wo er einen neuen Betrug ausführte. Hier miethete er wiederum 3 Fuhren nach Buk, welche von dort seinen bei dem dortigen Kaufmann Silberstein aufgespeicherten Roggen — ebenfalls nach Wronke — fahren sollten. In Buk eingetroffen, ließ er die Bauern in ein in der Vorstadt belegenes Gasthaus einkehren, lieh von einem derselben einen neuen Mantel, indem er vorgab, daß er voraus zu Silberstein, welcher am Markte wohne, gehen und bald zurückkehren wolle. Er soll noch zurückkommen! Bis jetzt konnte man dem Betrüger nicht auf die Spur kommen.

⊙ Ostrowo, den 7. Februar. Im abgelaufenen Jahre wurden hierorts konsumirt resp. zur Versteuerung gebracht: 1) hier vermahlen 3386 Ctr. Weizen- und 11,276 Ctr. Roggen-Körner; 2) eingeführt wurden: 3½ Ctr. Weizengries, 271⅛ Ctr. Grützwaaren, 735 Ctr. Weizen- und 1253 Ctr. Roggenmehl, 247 Ctr. Roggenschrot, 42 Ctr. Roggen- und Weizenbackwerk, zusammen also wurden hier vermahlen und eingebracht 17,204⅞ Ctr. Mehlfabrikate, wonach, wenn man diese Quantität als allein von den hiesigen Einwohnern — 5800 — verbraucht annähme, ca. 3 Ctr. dieser Fabrikate auf den Kopf also ungefähr $\frac{65}{73}$ Pfd. täglich kommen würden.

Geschlachtet und Stückweise so wie auch nach Gewicht versteuert wurden im Laufe des Jahres 56 Ochsen, 310 Kühe, 1136 Kälber, 769 Schweine und 1091 Hammel, welche zusammen 2797 Centner Fleisch lieferten; eingeführt wurden 32½ Centner, und wurden sonach konsumirt zusammen 2829½ Centner, welches im Durchschnitt etwa 53 Pfund auf den Kopf für's Jahr, und auf den Tag zwischen 4 und 5 Loth betragen würden, wenn man die ganze Quantität für die hiesigen Einwohner allein rechnen, und nicht auf die bedeutend konsumirenden Fremden, so wie auch auf die Landleute, von denen viele besonders zur Erntezeit ihren etwaigen Fleischbedarf meist in der Stadt holen, Rücksicht nehmen dürfte.

Am heutigen Markttage war Roggen und Weizen etwas heruntergegangen, wogegen Butter, Eier und Kartoffeln wieder in die Höhe gegangen waren; letztere kaufte man zu 25 und 24 Sgr.

φ Gnesen, den 8. Februar. Wie ich Ihnen bereits früher berichtet, hatte die Königliche Regierung zu Bromberg, nachdem sie den Stadthaushaltetat pro 1854 für Gnesen erhalten, mit Hinweis auf die §§. 64. und 78. der neuen Städteordnung, so wie auf Tit. X. der Instruktion zur Ausführung derselben eine Erhöhung der Gehälter sämmtlicher städtischen Beamten verlangt. In der Stadtverordneten-Versammlung am vorigen Sonnabend kam diese Angelegeheit zur Debatte. Die Erhöhung der Gehälter der Subalternbeamten haben die Stadtverordneten in die von der Königl. Regierung verlangten Summen genehmigt. Bei Discussion der Erhöhung des Gehaltes des Bürgermeisters von 600 auf 700 Rthlr. und des Kämmerers von 350 auf 400 Rthlr. fand eine Vermittelung dahin statt: den beiden genannten Magistratsmitgliedern mit Rücksicht auf die diesjährige Theurung, die verlangte Zulage als Theurungszulage auf ein Jahr zu bewilligen. 5 Stimmen waren für, 5 gegen diesen Antrag. Der Magistrat ist mit diesem Beschluß jedoch nicht einverstanden, sondern will die Forderungen der Regierung aufrecht erhalten wissen, und hat deshalb bereits einen Bericht darüber an die letztere abgesandt.

In Stelle des zum Beisitzer des Bürgermeisters gewählten Magistrats-Mitgliedes, Rentier Köhler, wird kein neues Magistrats-Mitglied gewählt, indem durch jene Wahl keine Aenderung der früheren Zahl (5) der Mitglieder des Magistrats eingetreten ist. — Die neue Städteordnung ist demnach nun bei uns als vollständig eingeführt zu betrachten.

Der vorgestrige und gestrige Jahrmarkt war nur wenig besucht, woran das schlechte Wetter, so wie der im April bevorstehende große Woyciechmarkt wohl die meiste Schuld haben mögen. Pferde, insbesondere gute, waren nur wenig da; desgleichen verhältnißmäßig wenig Vieh. Trotz der Theurung waren aber die Preise sehr hoch.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Einer Mittheilung des Kuryer Warszawski zu Folge waren in Warschau im verflossenen Jahre zur Bequemlichkeit des Publikums folgende öffentliche Lokale: 6 Badeanstalten mit Dampfbädern,*) 7 Badeanstalten mit Wannenbädern, 36 Konditoreien, 8 Restaurationen, 16 Hotels, 27 kleine Gasthäuser, 20 Restaurationen, 105 gewöhnliche Garküchen, 140 Billardstuben, 280 Kaffeehäuser, 13 Destillationen zur Fabrikation von Liqueuren, 18 Branntweinshandlungen en gros, 115 Bierschenken, 619 Bier- und Branntweinsschenken.

Der Posener Correspondent des Czas sucht in Nr. 29. die von Dr. Cegielski auf der General-Versammlung des Polnischen Studien-Unterstützungsvereins ausgesprochene Behauptung, daß die reicheren Polnischen Gutsbesitzer sich aus Grundsatz von diesem Verein zurückgezogen hatten, zu widerlegen und behauptet im Gegentheile, daß es nur die reicheren Gutsbesitzer seien, die überhaupt noch Beiträge zahlen, wobei er sich auf die Kassenbücher der Kreisvereine beruft.

Derselbe Correspondent macht seinem Berliner Collegen einen Vorwurf daraus, daß dieser das Verfahren der Polnischen Deputirten bei Gelegenheit der Abstimmung über die Erwerbung des Jahdebusens zur Anlegung eines Preußischen Kriegshafens so bitter getadelt hat, und sucht von seinem Standpunkt aus, dies Verfahren zu rechtfertigen.

Der Pariser Correspondent desselben Blattes spricht sich über die Intervention Englands und Frankreichs in der Türkei in folgender Art aus:

Frankreich und England brauchen sich mit der Absendung von Land-Truppen nach der Türkei gar nicht zu übereilen; denn es ist schwer anzunehmen, daß Rußland jetzt schon über die Donau könnte und sollte es im März oder April wirklich einen Uebergang versuchen, so würde ihm ein solcher nicht viel Nutzen bringen. Gesetzt, es ginge alsdann über die Donau und Omer Pascha würde geschlagen, so würden England und Frankreich durch Entsendung einer Armee von 50,000 Mann nach Konstantinopel eine solche Expedition sofort vereiteln. Die Russische Armee würde gar nichts ausrichten können, da sie den Balkan im Rücken, das von Feinden besetzte Meer zur Seite und eine feindliche Armee im Angesichte hätte. Frankreich und England könnten bei einer früheren Entsendung von Landtruppen nach der Türkei nur den Zweck im Auge haben, Rußland zur Räumung der Donaufürstenthümer zu zwingen. Hiesige Militärpersonen behaupten jedoch, daß es auch zu diesem Zwecke einer Landung gar nicht bedürfe, sondern daß die bloße Besetzung des Schwarzen Meeres durch die vereinigte Flotte hinreichend sei, um die Russen früher oder später zur Rückkehr in ihre Gränzen zu zwingen. In diesem Augenblicke sieht das Französische Militär eher einem continentalen, als einem Orientalischen Kriege entgegen. Alles wird darauf ankommen, welche Erfolge die außerordentliche Sendung des Grafen Orloff haben und ob Frankreich im Innern ruhig bleiben wird. Verharrt Deutschland bei seiner neutralen Stellung und bleibt Frankreich ruhig, so wird Rußland seine Eroberungspläne auf eine gelegenere Zeit verschieben müssen. Die Legitimisten und Fusionisten unterstützen aus allen Kräften die Russische Politik und geben sich alle Mühe, in Frankreich Unruhen zu erregen. Frankreich soll durch sie unterminirt werden. Doch wird die Polizei und Cajenne wohl hinreichen, solche Versuche zu vereiteln. Die Fusionisten behaupten fortwährend, daß in Frankreich nur die Regierung und die Armee den Krieg wollen, das Volk aber nicht, und daß in England umgekehrt das Volk kriegerisch gesinnt sei, aber die Regierung und die Armee den Frieden wollen. Indeß diese Behauptung ist in Beziehung auf beide Länder unwahr. In England ist die Armee patriotisch und theilt die Stimmung des Volkes, und in Frankreich sind es nur die Legitimisten, Fusionisten und Börsenmänner, welche das Interesse des Landes ihren Parteirücksichten zu opfern bereit sind.

Theater.

Der dritte Pepita-Tag war wiederum für die Theaterkasse ganz ersprießlich; Sennora Pepita führte uns einen neuen Tanz: die „Aragonaise" vor, und entzückte die Zuschauer durch das Graziöse ihrer Bewegungen, deren Schönheit durch die Rapidität derselben keineswegs beeinträchtigt wird. Sämmtliche von der Künstlerin ausgeführte Tänze sind Andalusische Nationaltänze, wie sie dort im Volke leben; man darf daher nicht Balletsprünge und Attitüden aus der Pariser Balletschule erwarten; Sennora Pepita führt uns die National-Tänze ihres Volkes in ihrer wirklichen Gestalt, wenngleich veredelt durch Plastik und Mimik, wie letztere nur unserer Künstlerin vermöge ihres schönen Körperbaues und ihrer schönen, ausdrucksvollen Züge zu Gebote stehen, vor; ihre Tänze erinnern an die lustigen, feurigen Reigen der Tänzerinnen des Alterthums bei den Griechen und Römern, wie wir auf den Pompejanischen Wandgemälden die Jüngerinnen der Terpsichore noch abgebildet finden, in kühnen, üppigen, bacchantischen, doch niemals unschönen und eckigen Stellungen und Verschlingungen.

*) Hier in Posen haben wir seit einiger Zeit gar kein Russ. Dampfbad, indem das einzige vorhanden gewesene, bei welchem die gehörige Ordnung und Bequemlichkeit fehlte, eingegangen ist. Aerzte sowohl, wie das Publikum bedauern den Mangel eines Russischen Bades an einem Orte von 40,000 Einwohnern und würden der Behörde sehr zum Dank sich verpflichtet fühlen, wenn dieselbe im öffentlichen Interesse die Sache in die Hand nähme, da unsere Stadt leider, was den Privat-Spekulationsgeist betrifft, noch weit hinter andern kleineren Städten zurück ist.

Ein fernerer Vorzug der Tanzweise der Sennora ist es, daß dieselbe weit entfernt, bald ihren Reiz zu verlieren, mehr und mehr anspricht, je öfter man die Leistungen sieht. Diesmal gab die Sennora nach ausgehaltenem Bombardement mit Blumen und Kränzen auch den stürmischen Anforderungen des Publikums nach und wiederholte beide Tänze, „L'Aragonaise" und „El Ole"; letzteren tanzte sie mit der Fülle ihres aufgelösten schwarzen Haares, welches sie an den früheren Tagen eingeflochten in lange Zöpfe getragen hatte. Wir sind jetzt auch im Stande über die Bedeutung des „El Ole" die versprochene authentische Interpretation nach der eigenen Erklärung unseres liebenswürdigen Gastes zu geben. Sennora de Oliva mußte sehr lachen über den von Einigen als Ingredienz dieses Tanzes prätendirten Oelfleck, der anderen noch viel spaßhafteren Erklärung gar nicht zu gedenken. Der Tanz trägt seinen Namen weder aus dem Pflanzenreich, noch aus dem Thierreich; Ole bedeutet auf Spanisch nicht Oel, sondern hübsch, niedlich, reizend, das Französische joli; es ist ein Ausdruck des Beifalls über irgend einen die Sinne angenehm berührenden Gegenstand; weil nun der Tanz, mit welchem Sennora Pepita so großes Furore in der halben Welt gemacht hat, in der That ein reizender, coquetter Tanz ist, wird derselbe in Spanien sehr bezeichnend und poetisch El Ole, der Reizende, genannt. Es ist der Gefühlsausdruck eines jungen, hübschen Mädchens, welches gefallsüchtig und in sich selbst verliebt ist; sie hat ihre innige coquette Freude über ihre körperlichen Reize und Vorzüge, die sie in den verschiedenartigsten Attitüden ins schönste Licht zu setzen sucht; sie schlägt ihre Gewänder zurück und betrachtet mit höchster Genugthuung ihren niedlichen Fuß, ihr schön geformtes Bein; kurz es ist das spielende Treiben einer muntern ländlichen Coquette, welches in diesem Tanz seinen mimisch-plastischen, angenehm in die Sinne fallenden Ausdruck findet; südländische Naturen sind in diesem Punkt von einer viel größeren Naivetät und Lebhaftigkeit, als die Bewohner des Nordens; erinnern wir uns nur an die Tändeleien der „Zerline" in Fra Diavolo, beim Auskleiden vor dem Spiegel, so werden die Attitüden der Sennora Pepita im Ole uns ganz natürlich erscheinen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreisger.-Direktor Odenheimer aus Schroda; Gen.-Bevollmächtigter Wierski aus Biezdrowo; die Kaufleute Norden aus Langenbielau, Hirsch aus Berlin, Bode aus Danzig, Plath und Mertens aus Hamburg, Bernstein aus Schwerin, Zschweigert aus Plauen, Appelius aus Chemnitz und Thurein aus Neusalz; die Gutsbesitzer Witte aus Chróstowo, Schatz aus Sycyn und Sihrberg aus Namiczkowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Dessauer aus Breslau und Müller aus Remscheid; die Gutsbesitzer Kruszewski aus Wilzowka, Herbst aus Piątkowo und Frau Gutsb. v. Morawska aus Ocięż; Probst Warminski aus Targowisko und Gutspächter Sasse aus Neudorf.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Giebarowska aus Zgierzynka; die Gutsbesitzer Kiesewetter aus Kleszczewo, Jockisch aus Czerleino und Lesser aus Markowice.

HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Mitkowski aus Russocin; Oberst-Lieutenant a. D. v. Jeß aus Kosten; die Kaufleute Matthes aus Berlin, Fellner aus Hamburg und Wiesner aus Krossen.

BAZAR. Gutsb. v. Jaraczewski aus Mielżyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Gokuń und v. Plucinski aus Łagiewnik; Frau Doktor Zielinska aus Stargard; Oberamtmann Meißner aus Bogdanowo; Gutspächter Warnke aus Władisławowo; Lieutenant Schmitz aus Schwetz; Rechtsanwalt Herzler aus Schroda.

HOTEL DE PARIS. Dekan Weychan aus Topola; Probst Szulczewski aus Żerniki.

GOLDENE GANS. Landwirth Rudolphi aus Kaskow.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo und v. Twardowski aus Szczuczyn.

WEISSER ADLER. Die Brennerei-Verwalter Jachmann aus Wiry, Marzynski aus Miłosław und Vorwerksbesitzer Scherwenka aus Lowencin.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen; Geistlicher Pawłowski aus Brody und Spediteur Seiler aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Bendheim aus Berlin, Mosessohn aus Schneidemühl, Biberfeld aus Borek, Katz aus Wongrowitz und Bittmann aus Inowracław; Fräulein Licht aus Pudewitz; Fräulein Lindmann aus Gollancz.

HOTEL ZUR KRONE. Fabrikant Oppenheim aus Gr. München; die Kaufleute Joseph aus Wronke, Pinner und Uhri aus Birnbaum.

EICHENER BORN. Vogt Mager aus Żydowo; Handelsmann Jarecki aus Schneidemühl; Kaufmannssohn Löwysohn aus Janowiec und Kaufmann Licht aus Pudewitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. R. Zampe mit Frl. P. Bergemann und Hr. A. Woyke mit Frl. E. Apel in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. Schulz und Hrn. L. Rudolph in Berlin, Hrn. Pastor Woite in Obernigk; eine Tochter dem Hrn. von Dresky in Ernsdorf, Hrn. Staatsanwalt M. Hoffmann in Prenzlau, Hrn. Rittergutsbesitzer Stropp in Bogislawitz, Hrn. Rendant Weiß in Neu-Weißstein, Hrn. Pastor Müller in Domslau, Hrn. Hugo v. Dobschütz in Greifenberg in Schles.

Todesfälle. Hr. Fr. Döhring in Berlin, Hr. Oberamtmann Thamm in Grüssau, Hr. Portraitmaler Schäffer in Karlsruhe in Ober-Schles., Hr. Justizrath a. D. Mutzel zu Breslau, Hr. Landrath v. Schmeling auf Gr.-Möllen, Hr. Rentier A. Meyer, Hr. Hofschlächtermeister Brösicke und Hr. J. Krischke in Berlin, ein Sohn des ev.-luth. Pastor Hrn. A. Dressel in Rohrbeck bei Königsberg in d. Neumark.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag u. Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 12. Februar. Zum ersten Male: **Der Prophet**. Große Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer. Die neuen Dekorationen von den Malern Herren Franke und Lehmann, und zwar: die Schneedekoration mit Sonnenaufgang im 3. Akt von Herrn Franke, das Innere des Domes zu Münster im 4. Akt von Herrn Lehmann, die Zeltdekoration von Herrn Lehmann und Franke, die Schlußdekoration: Prunksaal in Münster u. der Einsturz desselben durch eine Pulverexplosion von Herrn Franke, die Fahnen, Ornamente ꝛc. von der Ausführung des Herrn Lehmann. Die durchaus neuen Kostüme sind unter Leitung des Garderobiers Herrn Walter nach den Pariser Zeichnungen angefertigt. Die Gruppirungen und Schlittschuh-Evolutionen arrangirt vom Balletmeister Herrn W. Riegel. Das Ganze in Scene gesetzt von Franz Wallner.

Preise der Plätze bei allen Aufführungen dieser Oper: Fremdenloge 1½ Rthlr., erster Rang und Sperrsitz 1 Rthlr. (für die geehrten Abonnenten gegen Abgabe der Marke nur 20 Sgr.), Parterre 15 Sgr., zweiter Rang 12½ Sgr., Amphitheater 8 Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Die geehrten Abonnenten, welche ihre Marke zu dieser Vorstellung zu benutzen wünschen, werden gebeten, die Billets bis längstens Sonnabend Mittag gefälligst abholen zu lassen, nach dieser Zeit wird anderweitig darüber verfügt und gelten die Marken für eine spätere Aufführung dieser Oper.

Wohlthätigkeit.

Zum Neubau einer evangel. Kirche in Samter sind bei uns 3 Rthlr. eingegangen, welche wir heute dem Herrn Superintendenten Sange daselbst zugestellt haben.

Posen, den 8. Februar 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Sonnabend den 11. Februar Nachm. 2 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungs-Diener.

Heute früh starb der Königliche Kreisgerichts-Sekretair Herr Barth hierselbst. Er war ein Beamter von seltener Pflichttreue, dessen unermüdliche Thätigkeit kaum durch die schwersten Körperleiden unterbrochen werden konnte. Seinen Mitarbeitern war er ein freundlicher, wohlwollender Kollege, und die Biederkeit seines Charakters verschaffte ihm viele Freunde. Wir beklagen seinen Verlust tief und werden das Andenken an ihn treu bewahren.

Fraustadt, den 8. Februar 1854.

Die Richter und Subaltern-Beamten der Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Der hinter dem Oekonomen Joseph Pawlowski von uns unterm 12. September v. J. erlassene, in Nr. 217. pro 1853 inserirte Steckbrief ist erledigt.

Posen, den 6. Februar 1854.

Königl. Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung, für Strafsachen

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 24. November 1853.

Der katholischen Kirche zu Dziekanowice sind bei dem daselbst am 20. August 1850 stattgehabten Brande folgende 4prozentige Posener Pfandbriefe:

Nr. 17/3066. Zabikowo, Kreis Schroda, über 50 Rthlr.,

Nr. 76/1806. Konarzewo, Kreis Posen, über 50 Rthlr.,

nebst Coupons von Johannis 1850 ab, angeblich mit verbrannt.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer hierselbst anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die gedachten Pfandbriefe und Coupons werden amortisirt werden.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 21. November 1853.

Der verstorbene Leon v. Jagodzinski soll Anfangs Januar 1846 folgende Posener 4prozentige Pfandbriefe:

Nr. 24/6381. Daleszyn, Kreis Schrimm, über 500 Rthlr.,

Nr. 88/2517. Sierniki, Kreis Wongrowitz, über 100 Rthlr.,

so wie den 3½prozentigen Posener Pfandbrief:

Nr. 1/686. Ociąż, Kreis Adelnau, über 1000 Rthlr.,

nebst Coupons seit Johannis 1845 in Siberia, Kreis Wreschen, selbst verbrannt haben.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Coupons erfolgen wird.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 24. November 1853.

Dem Apotheker Hensel zu Breslau sind durch gewaltsamen Einbruch in seine Wohnung, Breitestr. Nr. 42., am 26. Mai 1850 angeblich nachstehende 4prozentige Posener Pfandbriefe entwendet worden:

Nr. 36./553. Mielęcin, Kreis Schildberg, über 250 Rthlr.,

Nr. 18./1501. Jablkowo, Kreis Wongrowitz, über 250 Rthlr.,

Nr. 21./2709. Rudki, Kreis Samter, über 100 Rthlr., nebst Coupons von Weihnachten 1849 ab,

Nr. 448./10535. Wronke, Kreis Samter, über 100 Rthlr., ohne Coupons,

Nr. 92./4272. Wieruszów, Kreis Schildberg, über 50 Rthlr., nebst Talon pro Weihnachten 1849.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer hierselbst anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Coupons erfolgen wird.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 5. Dezember 1853, betreffend die Termine, in welchen die General-Landschafts-Kasse die Valuta verlooster Posener Pfandbriefe auszahlt, gekündigte Pfandbriefe umtauscht rc., ist ad 4. der Schluß des Zinszahlungs-Termins bei unseren Agenten am 16. August und 16. Januar benannt, es muß aber heißen: am 16. August und 16. Februar. Dieser Druckfehler wird hiermit berichtigt.

Posen, den 3. Februar 1854.

General-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 10. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Hause Graben Nr. 31.**

diverse Brau- und Schankgeräthe,

als: Biertonnen mit eisernen Reifen, halbe Tonnen, Orhoft-Fässer, Bierwannen, 1 Bierwagen mit eisernen Achsen, Biertragen, Tonnenbänke, 1 Windfege, 1 Theerkessel, 1 Repositorium, 1 Ladentisch, 7 Schanktische, 12 Bänke, Gaslampen mit Schlüsselzügen, Tischlampen, Bierpokale mit Deckel, Biergläser, Stangengläser, Krüge und verschiedene der Bierbrauerei und Schankwirthschaft angehörende Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommiss.

Das Grundstück Nr. 6. auf Berdychowo, aus Wohnung, Stallung, Wagenremise und Garten bestehend, ist sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen. Das Nähere ist in der Behausung zu erfragen.

Die Handkeschen Erben.

Königlich Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an hiesiger Königl. Akademie werden für das nächste Sommer-Semester am 24. April beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Unterrichts-Gegenstände aus der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hülfswissenschaften beziehen. Der spezielle Lektionsplan ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern ausführlich aufgenommen und etwaige gewünschte nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf desfallsige Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt.

Eldena, im Februar 1854.

Der Direktor der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie

E. Baumstark.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Waarenbestände, als: Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, Bordeaux- und Rheinweine, Champagner, Arak de Goa, Jamaika-Rum, echt Schweizer Absinthe rc., zu den Einkaufspreisen verkauft.

B. Mewes,

Markt- und Neuestr.-Ecke Nr. 70.

Italienische HONIG-SEIFE vom Apotheker A. Sperati i. Lodi (Lombardei). 1/1 Stück 5 Sgr. 1/2 Stück 2½ Sgr.

wirkt **belebend** und **erhaltend** auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher **Damen** und **Kindern**, so wie überhaupt Personen von zartem Teint, zum **Waschen** und **Baden** ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer das **Facsimile** des Verfertigers führenden Enveloppe **versiegelt**, und befindet sich für **Posen** das **alleinige** Depot bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 2. Klasse 109. Lotterie muß plangemäß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 10. d. M. geschehen, da vom 14. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Eine neue Sendung ganz frischen, vorzüglich schönen **Astrachanischen Caviar**, so wie **Warschauer Tafel-Bouillon** empfingen

Gebr. Andersch.

Straßb. Gänseleber-Trüffelpasteten, Trüffeln de Perigord au naturel, Hamburger Rauchfleisch, Geräucherten Lachs, Sardines à l'huile

bei **Gebr. Andersch.**

Einen direkten Haupt-Transport von **diesjährigem, wirklich frischen, wenig gesalzenen grauen großkörnigen**

Astrachanischen Caviar

empfing und empfiehlt

als etwas ganz Vorzügliches,

sowohl in Original-Fässern, als auch einzeln zum billigsten Preise, so wie **Moskauer Zuckerschoten, Russischen** und **Französischen Tafel-Bouillon**

J. Ephraim,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke 12.

Wyżina (Hausenfisch) empfing

J. Ephraim.

Berliner Strohhutwäsche.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine **Strohhut-Wasch-** und **Appretir-Anstalt**, verbunden mit der Umarbeitung von Strohhüten jeder Art, eröffnet habe.

Jeder Hut, ob **Roßhaar, Brüsseler, Italiener** oder **Bordüre**, wird nach den neuesten diesjährigen Façons gänzlich umgearbeitet, gewaschen, nach Französischer Art gebleicht und durch eine Maschine gepreßt, so daß er den Neuen ganz gleich kommt. Aus alten Italienischen Damenhüten werden Fantasie, Knaben- und Jagd-Mützen, Körbchen, Lampenuntersetzer jeder Façon angefertigt. Da ich lange Jahre in und für die ersten Fabriken Berlins gearbeitet, so stelle ich bei schöner Wäsche die billigsten Preise.

Den hiesigen, wie auswärtigen Herren Putzhändlern stelle ich bei Ueberlieferung von Dutzenden die Berliner Fabrikpreise.

Berliner Strohhut-Wasch- und Appretir-Anstalt

von **A. Henselait,**

zur Zeit in Posen, Friedrichsstraße Nr. 28. im Hause des Herrn Zychlinski.

Gerberstraße 47. sind 3 Parterrestuben, im 3. Stock zwei Stuben, Küche und Zubehör, so wie ein Keller zum Geschäft oder Milchkeller zu vermiethen.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „COLONIA."

Grund-Kapital: **Drei Millionen Thaler.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er Anträge auf Versicherungen von häuslichem Mobiliar und Waaren aller Art, so wie von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Inventarien gegen feste Prämien entgegennimmt, so daß in keinem Fall Nachzahlungen stattfinden. Die Antrags-Formulare, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausführung enthalten, werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt.

Daß die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mit einem Grund-Kapital von Zwei Millionen Thalern gegen feste Prämien ins Leben getreten ist, wird hiermit gleichzeitig angezeigt.

Gregor Jankowski,

Wilhelmsstraße Nr. 21. (Hôtel de Dresde.)

Tanz-Unterricht.

Der regen Betheiligung und vielseitiger Nachfragen zufolge eröffne ich Mitte d. Mts. einen zweiten Kursus von 8 Lektionen, in welchen ich Contredanse, Mazurek und Polka-Mazurka lehre. Näheres hierüber in meiner Wohnung Bäckerstr. Nr. 13. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Wilhelm Riegel,

Balletmeister und Tanzlehrer hiesigen Stadt-Theaters.

Wirklich gutschmeckenden gebrannten, so wie ungebrannten **Kaffee** empfiehlt in ausgezeichneter Qualität

Isidor Appel jun.

Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Zu vermiethen.

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 25. ist ein Laden nebst Comtoir sofort oder von Ostern ab zu vermiethen. Näheres hierüber vis à vis beim Bäckermeister **Schultz.**

Zu vermiethen

sind im Bazar zu Posen sogleich oder vom 1. April d. J. ab zwei große Wohnungen, zwei Läden und einige einzelne Stuben.

Vier Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller und Zubehör sind wegen Umzuges vom 1. April d. J. Halbdorfstraße im Gebhardschen Hause zu beziehen.

CAFÉ BELLEVUE.

Donnerstag und Freitag Harfen-Concert.

COLOSSEUM.

Sonnabend den 11. Februar c.

GROSSE REDOUTE.

Peiser.

Handels-Berichte.

Stettin, den 8. Februar. Heute Morgen Schneefall. Thauwetter. Wind W.

Weizen fest, 89—90 Pfd. gelber von jetzt bis Frühjahr disponibel 94 Rt. gestern bez., bleibt Gd., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 91½ a 92 Rt. bez., 92 Rt. zu machen.

Roggen angenehm, loco 86 Pfd. 65½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 65½ Rt. Gd., 66 Rt. Br.

Gerste, p. Frühjahr 74—75 Pfd. 51½ Rt. Br.

Rüböl matt, loco 11⅝ Rt bez. u. Br., p. Februar-März 11⅝ Rt. Br., p. April-Mai 11$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 11⅝ Rt. Geld.

Spiritus etwas fester, am Landmarkt ohne Faß 11⅞ % bez., loco mit Faß 11$\frac{15}{16}$, ⅞ % bez., p. Febuar-März 11¾ % bez. u. Gd., p. Frühjahr 11½ % bez. u. Gd.

Berlin, den 8. Februar. Weizen loco 85 a 91 Rt.

Roggen loco 66½ a 70 Rt., im Kanal 84 Pfd. 66 Rt. p. 82 Pfd. bez., eine Ladung verwintert 64¼ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühjahr 65 a 64¾ a 65¼ Rt. bez.

Gerste, große 53 a 55 Rt., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 36 Rt., Lieferung p. Frühjahr 46 Pfd. 33 Rt. Brief.

Rüböl loco 12$\frac{5}{12}$ Rt. verk. u. Gd, 12½ Rt. Br., p. Februar 12¼ Rt. verk. u. Gd., 12⅓ Rt. Br., p. Februar-März 12¼ Rt. Br., 12⅛ Rt Gd., p. März-April 12 Rt. Br., 11⅞ Rt. Gd., p. April-Mai 12—11$\frac{11}{12}$ Rt. verk. u. Gd., 12 Rt. Br.

Leinöl loco 12¾ Rt, Lieferung p. Frühjahr 12¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31½ a 31¾ Rt. bez., mit Faß 31⅓ a 31½ Rt. bez., p. Februar 31½ Rt. bez. u. Gd., 31¾ Rt. Br., p. Februar-März 31⅓ a 31½ Rt. bez. u. Gd., 31¾ Rt. Br., p. März-April 31¾ Rt. Br., 31½ Rt. Gd, p. April-Mai 31¾ Rt. bez. u. Gd., 32 Rt. Br.

Weizen geschäftslos. Roggen schwankend, schließt fester. Rüböl matter. Spiritus fester und besser bezahlt.

(Wollbericht.) **Berlin**, den 4. Februar. Das Wollgeschäft war im Laufe des Monats Januar nicht mehr so lebhaft als im Dezember v. J., doch verging kaum eine Woche, in der nicht mehrere hundert Centner aus dem Markte gingen. Die Käufer waren hauptsächlich inländische Tuchfabrikanten und Sächsische Kammgarnspinner. Für den Rhein und für England wurden resp. mehrere hundert Centner Ostpreußischer Tuchwollen in den Preisen zwischen 70 und 80 Rt. beliebt. Die Preise waren den im Dezember gezahlten ziemlich gleich. Nur Mecklenb. Vließe, aus denen ein großer Theil unseres jetzigen Lagers besteht, waren weniger beliebt, da sie für die gegenwärtig so wenig günstigen Geschäftsverhältnisse zu hoch gehalten wurden. Da erließ plötzlich ein hiesiges Commissionshaus, das hauptsächlich in Mecklenb. Wollen arbeitet, in den letzten Tagen des Januar die so überraschende, weil für unsern Platz so ganz ungewöhnliche, Notifikation, daß es in Folge eines Concurses ca 1000 Ctr. Mecklenb. Vließe zum 1. Februar zum öffentlichen Verkauf stellen würde. Dies geschah. Es wurden nahe an 1300 Ctr. unter den Hammer gebracht und in etwas über 2 Stunden placirt. Die Qualität war theils Tuch-, theils Kammwollen, letztere von AA. bis C in allen Nüancen. Mit wenigen Ausnahmen waren sämmtliche Partieen sehr schwer in der Wäsche, und viele von ihnen in sich selbst verschieden; bei allen aber war die Tara sehr verlustbringend. Das größte Loos bestand in circa 50 Ctr. und ging es so bis auf 1 a 2 Ctr. herunter. — Die Preise variirten nach Qualität von 62½ a 74½ Rt. und waren im Durchschnitt 3 a 4 Rt. p. Ctr niedriger, als solche Mecklenb. Wollen bisher waren gehalten worden. Fast der dritte Theil des ganzen Quantums ward von Berliner Zwischen-Händlern angekauft, während die Contrahenten sich des Mitbietens und Kaufens gänzlich enthielten. In den Rest theilten sich Luckenwalder und Wittstocker Tuch-Fabrikanten mit Sächsischen Kammgarnspinnern und einem Hamburger Exporteur. So ist denn in ein paar Stunden Wolle im Betrage von ca. 85,000 Rt. verkauft worden. Keiner der zahlreichen Käufer möchte mehr als höchstens 100 Ct. erworben haben, viele andere weit weniger, während der größere Theil der Anwesenden leer ausging. (Krzztg.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 8. Februar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98½
dito von 1852	4½	—	98½
dito von 1853	4	95¾	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	88
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	99¼	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¾
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	—	97⅞
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	91½	—
Posensche Rentenbriefe	4	95¾	—
Pr. Bank-Anth.	4	106½	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	109

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	101½	—
dito dito dito	4½	83	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	86	—
dito P. Schatz obl.	4	—	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90
dito 500 Fl. L.	4	81¼	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	91	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	31¾	—
Badensche 35 Fl.	—	21¾	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	47¾
Bergisch-Märkische	4	—	63
Berlin-Anhaltische	4	—	103¼
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	94⅜
dito dito Prior.	4½	100	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	84½	—
dito Prior. A. B.	4	93¾	—
dito Prior. L. C.	4½	97¾	—
dito Prior. L. D.	4½	97¾	—
Berlin-Stettiner	4	—	117
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	105½
dito dito Prior.	4½	—	98
dito dito II. Em.	5	99	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	163
dito Wittenberger	4	—	34½
dito dito Prior.	5	93½	—
Niederschlesisch-Märkische	4	92½	—
dito dito Prior.	4	93¾	—
dito dito Prior.	4½	93½	—
dito Prior. III. Ser.	4½	93½	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	38½	38½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	165
dito Litt. B.	3½	—	141½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	61
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	84½	—
Thüringer	4	—	93½
dito Prior.	4½	—	99½
Wilhelms-Bahn	4	—	145

Obgleich die Börse auf die Abberufung der Gesandten seit mehreren Tagen vorbereitet war, hat die Bestätigung dennoch einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht und die Course aller Effekten sind bei ziemlich lebhaftem Geschäft merklich gewichen. Die Endes der Börse eingegangenen, etwas höheren Consols von heute machten keinen Effekt, vielmehr Schluss flau.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.